

mit Wettbewerb!

Extrablatt für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer

Das Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien: EnergieSchweiz, Postfach, 3003 Bern. Telefon 031 322 56 11. www.energie-schweiz.ch



Warum Sie heute keine einzige Glühlampe mehr brauchen. 5

Kennst Du das Land, wo Jahr für Jahr mehr als 4 Milliarden Franken völlig unnötig verheizt werden? 6

Interview mit Hanspeter Kurzmeyer, Leiter Privatkunden Schweiz bei der Credit Suisse. 13



Wer soll das Warmwasser im neuen Bad liefern - der Ölscheich oder die Sonne? 25

Bergers wollen ihr Haus sanieren: Wieviel bekommen sie von der Bank? 15

Was kostet heute ein Einfamilienhaus? 17

Ihr Haus darf ruhig 16 bis 20 cm zunehmen. Oder sogar mehr. 19

Braucht es für die Sanierung einen Architekten - oder nicht? 26



Die SBB erwartet bis 2030 fünfzig Prozent mehr Passagiere: Interview mit Roland Binz. 27



Die Hausreportage. 29

Wer den Wald und die Luft liebt, heizt mit gepresstem Sägemehl. 33

Ein Bohrturm im Garten, aber kein Öl mehr im Haus. 38



Der grosse EnergieSchweiz-Wettbewerb mit lauter energieeffizienten Preisen. 41

Jetzt gibts Geld!

Bund und Kantone stecken dieses Jahr gut 200 Millionen in die Förderung von Gebäudesanierungen und erneuerbaren Energien. Und es geht weiter.

Seit die eidgenössischen Räte im Dezember zusätzliche Millionen für die Gebäudesanierung bewilligt haben, sprudeln die Fördergelder.

Alle wollen und alle sollen profitieren: die Umwelt, die Hausbesitzer, die Mieterschaft und die Wirtschaft. Ganz uneigennützig ist dieser Geldsegen nicht. Denn mit jedem Franken, den die Politik ausgibt, wird ein Mehrfaches an Investitionen ausgelöst. Das sichert Arbeitsplätze. Und vergrössert die Chance, dass die erschreckend tiefe Renovationsquote steigt: Bisher wurden nämlich pro Jahr weniger als ein Prozent der Wohneinheiten energetisch saniert. Damit wir also nicht über 100 Jahre warten müssen, bis auch der letzte Altbau eine gute Isolation, neue Fenster und eine effiziente Heizung bekommt, braucht es weitere Anstrengungen.

Im Bundeshaus wird im Moment ein unglaubliches Tempo vorgelegt, damit die nächsten wichtigen Entscheide noch dieses Jahr fallen. Lesen Sie dazu das Interview mit Nationalrat Otto Ineichen auf

Seite 3



Der Staat hilft bei der Gebäudesanierung gleich zweimal: mit Förderbeiträgen und Steuererleichterungen.

(Foto: Regula Roost)

Hier gibts Geld (I):

Neue Förderprogramme der Kantone

Viele Kantone haben ihre Förderprogramme bereits für 2009 mit Hilfe des Bundes und mit eigenen Mitteln ausgebaut. Mit welchen Beiträgen Sie in Ihrem Kanton rechnen können, erfahren Sie auf

Seite 35

Hier gibts Geld (II):

Wer sein Haus von einem Experten durchchecken lässt, bekommt ab August 1000 Franken Rabatt.

Im August startet der Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK). Und zwar gleich mit einer Aktion: Die ersten 15000 Hauseigentümer, die einen akkreditierten Experten ins Haus holen, der das Gebäude unter die Lupe nimmt, den GEAK ausstellt und auch gleich

Empfehlungen für die Sanierung abgibt, bekommen 1000 Franken Rabatt. Und bezahlen - je nach Experte - nur etwa 200 Franken. Normalerweise kostet ein GEAK samt Sanierungsberatung um die 1200 Franken. Die Differenz begleicht der Bund.

Seite 2

Hier gibts Geld (III):

Abwrackprämie für Elektro-Speicherheizungen

Wer jetzt seine Stromfresser-Heizung durch eine Wärmepumpe, eine Pelletsheizung oder eine andere Holzheizung ersetzt, bekommt vom Bund einen Zustupf von 3300 bis 8000 Franken - aber nur bis zum 30. Juni.

Seite 2

So nutzen Sie im Jahr 2009 die Förderprogramme

2009 ist vieles anders: Regierungen, Parlamente und Verwaltungen haben Überstunden geleistet, um die Förderprogramme anzupassen. Die Gelder stammen vom Bund und den Kantonen. Ausgerichtet werden die Investitionshilfen von den Kantonen.

Internetseite und Telefonnummer Ihres Kantons finden Sie entweder auf der Kantonsseite in dieser Zeitung oder auf der Website von EnergieSchweiz:

www.energie-schweiz.ch
> EnergieSchweiz (grauer Balken)
> Gebäude, Kantone, Städte, Gemeinden
> Kantone, Städte, Gemeinden
> Dienstleistungen in meinem Kanton
> **Finanzielle Fördermöglichkeiten der Kantone**

Auch die Infoline **0848 444 444** kann Ihnen Auskunftsstellen in Ihrem Kanton angeben.

Informationen über die Fördermöglichkeiten bekommen Sie aber auch bei vielen Energieberatern, Architekten, Planern, Ingenieuren, Unternehmen und Herstellern. Die Internetseiten von Swissolar, Holzenergie Schweiz und der Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz finden Sie auf Seite 10.

Zusätzliche Beiträge leisten ausserdem verschiedene Gemeinden und Energieversorger.

Klimarappen nicht vergessen
Das Gebäudeprogramm der Stiftung Klimarappen unterstützt auch noch 2009 die energetische Sanierung der Gebäudehülle mit namhaften Beiträgen: Seite 9.

www.stiftungsklimarappen.ch
Telefon-Hotline 0840 220 220
(Montag bis Freitag 8.30-12.00 Uhr und 13.30-16.00 Uhr)

Viele ältere Einfamilienhäuser sind wahre Schatzkästchen – und bleiben es auch, wenn man den schleichenden Wertverlust stoppt.

Eine junge Familie hat ein Haus aus den Sechzigerjahren um zwei bis drei Klassen verbessert.

Wenn Sie ein älteres Einfamilienhaus ohne Wärmedämmung besitzen, wird sie dieser Bericht interessieren. Denn in den nächsten Jahren werden immer mehr energieeffiziente neue sowie auch gut sanierte ältere Liegenschaften auf den Markt kommen. Das dürfte mittelfristig dazu führen, dass Einfamilienhäuser, die viel Energie verbrauchen, an Wert verlieren.

Annemarie Brechtbühl

Im roten Haus am Hang lebt eine ganz normale Familie: Cécile Amstutz Seefeld, Lehrerin und Heilpädagogin, unterrichtet an einer Schule für Schwerhörige. Stephan Seefeld hat Chemie studiert und ist in der Informatikbranche tätig. Ihre beiden Kinder Noëmi (8) und Tobias (10) gehen noch zur Schule. Bis vor anderthalb Jahren wohnte die Familie zur Miete und litt zeitweise etwas unter Platznot.

Auf den ersten Blick: kein Traumhaus

Als das Paar schon länger auf der Suche nach familienfreundlichem Wohneigentum war, stand in einem stadtnahen Dorf im Kanton Aargau ein Einfamilienhaus mit Baujahr 1964 zum Verkauf. Es hatte auf den ersten Blick nichts von einem Traumhaus an sich. Denn es bot zu wenig Platz für eine aktive vierköpfige Familie mit Klavier, Schlagzeug und dem Wunsch nach einem Heimbüro, einem Spielzimmer und einem Gästezimmer. Die Raumaufteilung war unpraktisch und die Küche veraltet.

Auf den zweiten Blick: viele Chancen

Die ruhige Lage in einem sympathischen, gut durchgrüntem Einfamilienhausquartier, der Garten, die nahegelegene Schule, eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, die kurze Distanz zur Stadt und ein vernünftiger Preis – all das waren eindeutige Pluspunkte. Die Augen der künftigen Hausbesitzer begannen zu glänzen. Trotzdem gingen sie nicht überstürzt vor, sondern suchten vor einem allfälligen Kauf fachmännischen Rat.

Studieren kommt vor renovieren

Die beiden wandten sich an das Architekturbüro mit dem schönen Namen «GmbH für Baukunst» von Roland Hüssler und Stefan Schmid, im Internet zu finden unter www.baukunstler.ch. Das Team ist bekannt für raffinierte architektonische Konzepte und seine

fundierten Kenntnisse in Sachen Baubiologie.

Sie waren gern bereit zu einem «Studium von Lösungsmöglichkeiten», wie dieser erste Arbeitsschritt in der SIA-Honorarordnung bezeichnet wird. Viele Fragen lagen auf dem Tisch: Wie schaffen wir mehr Platz? Und wo? Wie möchte die Familie leben? Was erlaubt die Bauordnung? Wie gehen wir mit dem Budgetrahmen um? Und so weiter und so weiter.

Cécile Amstutz und Stephan Seefeld erinnern sich gern an diese intensive Zeit der Planung und nehmen das Heft mit den Skizzen aller acht Lösungsmöglichkeiten auch heute noch gern zur Hand. Für sie war das Dossier eine Erleuchtung. Und ein Anlass, die Vorschläge der Architekten – von der Minimallösung ohne Veränderung des Gebäudevolumens bis hin zum heute realisierten Vorschlag – nächtelang zu diskutieren und gegeneinander abzuwägen.

Die Entscheidung

Verschiedene, eher preisgünstige Minimalösungen ohne Veränderung des Gebäudevolumens kamen nicht in Frage, weil man damit das Platzproblem nicht gelöst hätte. Auch die Ideen für einen seitlichen Anbau wurden wegen des Verlustes an Gartenfläche verworfen. Also konzentrierte man sich auf die drei aufwendigsten Varianten unter dem Titel «Aufstockung und thermische Sanierung der bestehenden Gebäudehülle» und entschied sich schlussendlich für jene mit dem Flachdach.

Das Baugesuch wurde im Januar 2007 eingereicht. Im Dezember zog die Familie mit Sack und Pack ein und konnte das erste Weihnachtsfest im eigenen Zuhause feiern.

So dämmt man richtig

«Wir verbrauchen trotz der vielen zusätzlichen Quadratmeter sehr wenig Heizöl» sagt Stephan Seefeld sichtlich stolz und fügt lachend bei: «Im Februar, als die Sonne tief stand und bis zuhinterst ins Wohnzimmer schien, ist es manchmal fast zu warm geworden...! Wir werden wohl noch einen Sonnenschutz installieren müssen.» Dass das Haus so sparsam ist, hat seine Gründe:

Die Backsteinmauern des alten Wohngeschosses wurden mit einer Isolation und einer hinterlüfteten Fassade versehen. Materialien: 24 cm dicke Dämmschicht, Windpapier, Holzplatte, 4 cm Hohlraum, Fassadenschalung aus Holzwerkstoffplatten mit rotem Anstrich (Color Shield).



Bei diesem kleinen Fenster auf der Nordseite ist die beeindruckende Dicke der neuen Gebäudehülle gut sichtbar.

Fortsetzung Seite 31

ANZEIGE

Die Sonne bringt die Energie bei jedem Wetter. Sie liefert zwanzigtausend mal mehr Energie als wir weltweit verbrauchen. Sicher, sauber und kostenlos. Ein Haus ohne Solaranlage macht deshalb keinen Sinn. Decken Sie die Grundversorgung des Energiebedarfs bei Alt- und Neubauten mit der Sonne und schaffen Sie sich Unabhängigkeit und einen ökologischen Vorsprung in allen Bereichen: Warmwasser, Heizung und Strom.

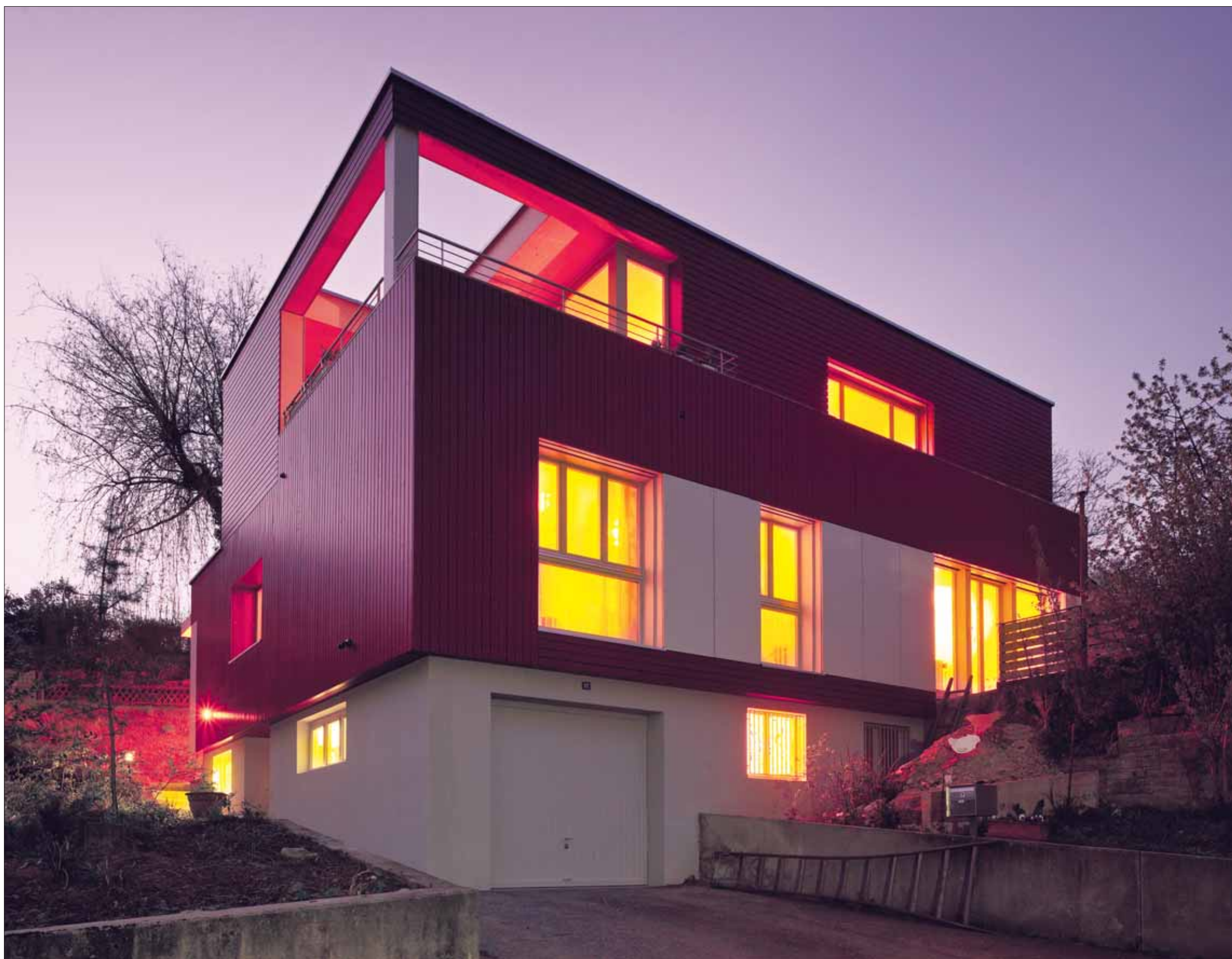
Neutrale Informationen unter www.swissolar.ch und 084 800 01 04

energieschweiz partner



ENERGIE VON DER SONNE

BOX



Der Wert der Liegenschaft hat sich durch den Ausbau, die energetische Sanierung und die Modernisierung von Küche und Bad beträchtlich erhöht. Dank der Aufstockung mit Flachdach konnte mehr Wohnraum und eine grosse, einblickgeschützte Terrasse realisiert werden, von der aus man bei klarem Wetter freie Sicht auf die Alpen hat. Der alte und

der neue Teil des Hauses wurden in eine optimal gedämmte Holzfassade eingepackt und bilden dadurch auch von aussen eine Einheit. Die grosse rote Fläche erhält durch die unterschiedlich angeordnete Laufrichtung der Holzplatten eine interessante Struktur. (Foto: Markus Zuber, Küttigen)



Das Haus mit Baujahr 1964 war zu klein und erst noch eine richtige Energieschleuder. Aber es hatte so viele Pluspunkte, dass sich eine grundlegende Modernisierung als sinnvoll erwies.



Das Wohnzimmer mit fast 50 Quadratmetern Fläche, grossen Fensterfronten und Zugang zur teilweise gedeckten Terrasse hat einen 27 mm dicken, geölten Tannenholzboden. In den andern Zimmern des Hauses hat man sich beim Bodenbelag für Linoleum entschieden, weil es ein natürliches, praktisches, dauerhaftes und preiswertes Material ist, das in unzähligen schönen Farbvarianten erhältlich ist.



Hier kommen die gedämmten Holz-Elementwände für die neue Wohntage durch die Luft geflogen.

Fortsetzung von Seite 29

Auch beim neu aufgesetzten Stockwerk achteten die Architekten auf Energieeffizienz. Die vorgefertigte Holz-Elementkonstruktion wurde ab Werk mit einer 24 cm dicken Dämmung geliefert.

Das Flachdach ist schön dick und isoliert perfekt: Kiesschicht als UV-Schutz, Dachpappe, Hohlkastenelement mit 26 cm dicker Dämmung zwischen den Tragbalken, sichtbare unbehandelte Tannenholzplatten als Zimmerdecke.

Das ganze Haus hat neue Wärmeschutzfenster aus Holz mit einem Anstrich aus Ölfarbe bekommen. Für Ölfarbe statt Kunstharzfarbe hat man sich entschieden, weil sie den Witterungseinflüssen viel länger standhält.

Ein Rundgang durchs Haus

Der eigentliche Wohnbereich des alten Hauses umfasst eigentlich nur vier Zimmer, eine Küche, den Essplatz im Eingangsbereich und ein Badezimmer.

Die beiden Räume im Untergeschoss dienten als Werkstatt bzw. Büro. Heute betritt man als erstes ein grosszügiges Entrée, wo nun endlich alle Mäntel, Jacken, Schuhe, Regenstiefelchen, Pele- rinen, Velohelme, Taschen und Rucksäcke an einer breiten Garderobewand ihren Platz haben.

Vom anschliessenden breiten Korridor aus gelangt man auf der gleichen Ebene ins Elternschlafzimmer, das Badezimmer, die beiden Kinderzimmer mit ihren selbst bemalten, wunderschön bunten Wänden sowie einen Raum, der als Büro und Spielzimmer und manchmal als Gästezimmer dient. Kommentar von Cécile Amstutz: «Unsere Kinder sind froh, dürfen sie die Lego-Eisenbahn nun auch mal etwas länger liegen lassen.»

Eine wunderschön geschreinerte Holzterrasse führt ins neu hinzugefügte erste Stockwerk. Das Wohnzimmer ist riesig und hell und geht in eine halboffene Küche über. Am andern Ende

gelangt man durch breite, raumhohe Glastüren auf eine grosse Terrasse, von der aus bei klarem Wetter die Berner und Innerschweizer Alpen zu sehen sind.

Im ungedämmten und nur teilweise schwach beheizten Untergeschoss – dank Hanglage mit Tageslicht – befinden sich nebst Garage, Heizungsraum, Waschküche und Vorratskammer auch ein Büro und ein Hobbyraum, in dem ein Schlagzeug steht. Wenn Tobias hier unten loslegt und Bass-Drum, Snare-Drum, Tom-Tom und Hi-Hat bearbeitet, stört das niemanden, denn die Decke ist – als angenehmer Nebeneffekt der Wärmeisolation – auch weitgehend schalldicht.

Zur Nachahmung empfohlen – auch etappenweise

Nicht jede Familie verfügt über das ganz grosse Geld und kann sich alles aufs Mal leisten. Deshalb heizen Seefeld-Amstutz ihr Haus vorläufig noch



Die Katze auf dem Weg in den ersten Stock. Wie diese neue Holzterrasse entsprechen auch die meisten anderen Materialien, die für den Ausbau und die Sanierung verwendet wurden, hohen baubiologischen Standards.



Die ganze Familie ist stolz auf ihre neues altes Haus.

mit Öl. Sollte eines Tages die Heizung aussteigen, wird man sich wahrscheinlich auch hier von den fossilen Brennstoffen verabschieden und auf eine Wärmepumpen- oder Pelletsheizung umsteigen.

in ästhetischer, sondern auch in energie-technischer Hinsicht alles zusammen.

Just do it!

Falls Sie nun Lust bekommen haben, Ihr älteres Einfamilienhaus wieder auf Vordermann zu bringen: Tun Sie es! Dabei können Sie auch schrittweise vorgehen.

Am besten planen Sie die einzelnen Etappen gemeinsam mit einer Architektin/einem Architekten oder einem Planungsbüro mit Sanierungserfahrung. Dann passt am Schluss nicht nur

Die Banken lassen mit sich reden! Viele Banken sind bereit, für die Finanzierung einer Gebäudesanierung bestehende Hypotheken aufzustocken oder neue zu gewähren. Siehe Seite 15.

ANZEIGE



So individuell wie Ihre Wünsche ans Eigenheim: unsere Beratung.

Der erste Schritt zur Renovation Ihres Eigenheims ist ganz einfach: Kommen Sie bei der Raiffeisenbank in Ihrer Nähe vorbei. Wir beraten Sie persönlich und umfassend. Unsere Experten erarbeiten mit Ihnen eine individuelle Finanzierungslösung – abgestimmt auf Ihre Ziele und Ihre Lebenssituation. Sprechen Sie heute noch mit uns. www.raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

Gutschein

für 1 Gratis-Exemplar «Handbuch des Bauherrn 2009» Alles zu den Themen «Bauen, modernisieren, einrichten» auf über 600 Seiten.



Vorname _____
 Name _____
 Strasse/Nr. _____
 PLZ/Ort _____

Bitte einsenden an:
 Raiffeisen Schweiz, Marketing, 9001 St.Gallen
 Fax 071 225 85 69
 oder bestellen Sie unter www.raiffeisen.ch/infos

